

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helmut Ottenjann: Aus der Arbeit des Heimatbundes 1993/94

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Helmut Ottenjann

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 1993/1994

Das Heimatbundjahr 1993/94 wurde überschattet von der grassierenden Epidemie der "Schweinepest", die sich im Verlauf des Jahres 1994 sowohl im Oldenburger Münsterland als auch in anderen Regionen Niedersachsens ausbreitete und über einen allzulangen Zeitraum festsetzte, was zu katastrophalen Folgen nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die gesamte Wirtschaft dieser Region führte. Wiederum zeigte es sich, wenn ein Teil der Wirtschaft unserer Gesellschaft leidet und in existentielle Not gerät alle anderen Wirtschaftszweige in arge Mitleidenschaft gezogen werden. Die Zukunftsentwicklung, d.h. die zukünftigen Existenzbedingungen der Landwirtschaft sowie der ihr nachgelagerten Betriebe, ist somit ein gesamtgesellschaftliches Problem, und keine Institution oder Behörde, keine politische, wirtschaftliche oder gesellschaftlich relevante Gruppe oder Person kann sich aus der Mitverantwortung davonstellen. Zur Belebung der Diskussion um Problemlösungen und Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft unserer Region veröffentlichte der Heimatbund zwei themen-aktuelle Publikationen: "Produktqualität und Umweltverträglichkeit - Neue Konzepte in der Organisation der Veredelungswirtschaft" ("Violette Reihe" Heft 13, Ausschluß für Umweltschutz und Landschaftspflege im Heimatbund) und den im Kreishaus in Cloppenburg gehaltenen Vortrag von Dr. Günter König: "Der Nahrungsmittelverbund von Landwirtschaft und Industrie im Weser-Ems-Gebiet, insbesondere im Oldenburger Münsterland". Es ist unser Wunsch und unsere Hoffnung, daß zukünftige Problemfelder dieses Ausmaßes mit Gemeinsinn und ohne Eigennutz rechtzeitig und wirkungsvoll in einem noch zu schaffenden "Verbund Oldenburger Münsterland" aufgearbeitet werden, damit für Mensch und Umwelt dieser Region lebensfähige und lebenswerte Rahmenbedingungen garantiert sind.



Mehr Licht und Glanz vermag der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, die Dachorganisation aller heimatlichen Vereinigungen der Landkreise Cloppenburg und Vechta, im Jahre 1994 auf sich zu lenken, da er nunmehr auf eine 75jährige Geschichte zurückblicken und dies Jubiläum auf dem Münsterlandtag in Dinklage festlich herausstellen kann. Dieser Dreivierteljahrhundert-Geschichtsabschnitt unserer landsmannschaftlichen Heimatorganisation ist gekennzeichnet von den in diesem Zeitabschnitt durchlaufenen Höhen und auch überaus schmerzlichen Tiefen wie Weltkrieg, Weltwirtschaftskrise und Nazidiktatur. Wie ein "roter Faden" zieht sich jedoch durch die Heimatbundgeschichte (hier in den Jahrbüchern des Oldenburger Münsterlandes der Jahrgänge 1969 und 1994 ausführlich geschildert) das Bestreben aller Verantwortlichen in dieser Region, trotz aller Wirrnisse und Schicksalsschläge stets für das Gesamtwohl der Oldenburger Münsterländer geschichtsbewußt, gegenwartsbezogen und zukunftsorientiert zu wirken.

Münsterlandtag, am 13. November 1993 in Friesoythe: In Anwesenheit zahlreicher Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Kultur sowie der Stadtgemeinde Friesoythe und unter Beteiligung von über 200 Münsterländern aus beiden Landkreisen, fand der Münsterlandtag 1993 in der festlich geschmückten Doppelturnhalle der Stadt Friesoythe statt. Die Begrüßungsansprache des Heimatbund-Präsidenten, Richter Hermann Moormann, auf dem Kundgebungsteil am Vormittag beinhaltete zwei Schwerpunktanliegen des Heimatbundes. Zunächst wurde von ihm zum wiederholten Male der "Verbund Oldenburger Münsterland" angemahnt, und dazu führte er u.a. aus: "Wie uns allen bestens bekannt, hatten die heutigen Landkreise Cloppenburg und Vechta seit dem Mittelalter ständigen Herrschafts-, Wirtschafts-, Kultur- und Konfessionskontakt mit den südlich angrenzenden Regionen Osnabrück und Münster. Um das auf dieser Basis entstandene Geflecht kultureller Vernetzung erneut freizulegen und durch entsprechende Sachzeugen der Kunst- und Kulturgeschichte wieder greifbar zu machen, vergaben die Gebietskörperschaften Cloppenburg und Vechta einerseits sowie Osnabrück und Münster andererseits an die Museen dieses Gebiets den Auftrag, im engen Verbund miteinander an fünf verschiedenen Standorten mit jeweils wechselnden Themenschwerpunkten die Sonderausstellung "Westfalen in Niedersachsen" aufzubereiten. Die erste Station dieser Sonderausstellung war in Münster, die zweite in

Cloppenburg. Auf dieses gelungene Gemeinschaftsvorhaben verschiedener Gebietskörperschaften, unterschiedlicher Museen sowie privater und kirchlicher Kultureigentümer stellt erneut unter Beweis, welche kulminierende Ergebnisse erreicht werden können, wenn eine Vernetzung der kreativen Kräfte und der geldgebenden Institutionen erreicht wird, wenn beispielsweise im "Verbund Oldenburger Münsterland" zusammen gedacht und zusammen gearbeitet wird... Darum unterstützt der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland die Bemühungen der beiden Landkreise Cloppenburg und Vechta, noch enger und effektiver zusammenzurücken in Fragen gemeinsamer Interessenlagen auf den weiten Arbeitsfeldern der Wirtschaft und Kultur. Unser dringlicher Wunsch ist ein "Verbund Oldenburger Münsterland", an dem auch der Heimatbund als aktiver Gesprächspartner mit ehrenamtlichem Engagement partizipieren möchte und auch darf. Unser "ceterum censeo", unser ständig zu wiederholendes Motto lautet: Es möge noch enger zusammenwachsen, was zusammengehört!" Als weiteres Thema wurde die von der Niedersächsischen Landesregierung nunmehr vorgelegte Entscheidung einer neuen Verfassung der Universität Vechta angesprochen und eine Stellungnahme dazu folgendermaßen formuliert: "Auch wenn wir nicht unmittelbar an den Verhandlungen zwischen dem Land Niedersachsen und der Katholischen Kirche beteiligt waren, so haben wir doch versucht, die Gespräche in einem für die Region positiven Sinne zu begleiten... Sie alle werden gelesen haben, was am 30. Oktober von unseren regionalen Zeitungen berichtet wurde, daß nämlich der Universitätsstandort Vechta zu einer selbständigen Hochschule werden wird. Denken wir einmal zwei-einhalb Jahre zurück: Im April 1991 erklärte der Niedersächsische Ministerpräsident Gerhard Schröder, die Universität in Vechta werde binnen Jahresfrist geschlossen. Daß diese Schließung dennoch abgewandt werden konnte, ist auch der Tatsache zu verdanken, daß sich das Oldenburger Münsterland in eindrucksvoller Geschlossenheit für die Universität in Vechta eingesetzt hat. Die Entscheidung für den Erhalt ist also gefallen, und es ist erfreulich, daß Vechta voraussichtlich vom 1. Januar 1995 an selbständig, d.h. von der jetzigen Mutter-Universität Osnabrück unabhängig sein wird. Dies alles klingt sehr positiv, dennoch darf man fragen, was denn der Preis ist, den die Landesregierung für den Erhalt der Einrichtung gefordert hat. Nach Ansicht des Heimatbundes ist die Herabstufung der Einrichtung zu einer Hochschule nicht gerechtfertigt, zumal unter Berücksichtigung der

Tatsache, daß Hildesheim und Lüneburg zu einem Zeitpunkt von Hochschulen zu Universitäten erhoben wurden, als sie deutlich weniger wissenschaftliche Studiengänge hatten, als Vechta heute. Nach Abwägung aller Pro- und Contra-Gründe einer neuen Verfassung für die Hochschule in Vechta muß und will der Heimatbund die Verhandlungsergebnisse mittragen. Es wird nun darauf ankommen, daß das Oldenburger Münsterland, insbesondere aber die an der Hochschule Tätigen nichts unversucht lassen, aus der jetzt beschlossenen Ausgangssituation das beste zu machen. Dies erfordert Geschlossenheit, Mut und vor allem großes und stetes Engagement. Der Heimatbund wird sich deshalb in Zukunft mit allem Nachdruck für eine positive Entwicklung der Hochschule Vechta einsetzen, damit man anerkennt, daß in Vechta eine Universität beheimatet ist, der nichts anderes als eben diese Bezeichnung und eine entsprechende Ausstattung zukommt.“ In der inzwischen zur Tradition gewordenen Gepflogenheit einer Ansprache des gastgebenden Landkreises auf dem Münsterlandtag übernahm diese Aufgabe - für jeweils beide Landkreise - der Landrat des Landkreises Cloppenburg, Hans Große Beilage. Wichtigstes Anliegen seines Vortrages war die Standortbestimmung des Oldenburger Münsterlandes im neuen “Europa der Regionen“ und dazu führte der Landrat u.a. aus: “Auf der Grundlage des Erhaltens und der Weiterentwicklung der “Kulturregion Oldenburger Münsterland“ arbeitet - alsbald im Jahre 1994 exakt siebeneinhalb Dezennien - der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland - und ich füge hinzu erfolgreich und weitsichtig. Seit einiger Zeit - nicht zuletzt auch mit Blick auf zukünftige Aufgaben und Probleme in einem neuen “Europa der Regionen“ sind die Landkreise Cloppenburg und Vechta in stetem fruchtbarem Gespräch mit dem Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, um alle - nicht nur die kulturellen - Aufgabenfelder gemeinsamen Interesses zu erkennen, zu diskutieren und zu meistern, immer in der klaren Erkenntnis: Gemeinsam erreichen wir mehr! Aus dieser Erkenntnis denken wir darüber nach, alle gemeinsamen Unternehmungen, alle dem Gemeinwohl beider Landkreise dienenden Aktionen auch einvernehmlich zu koordinieren und zu bündeln. Dies alles sichtbar zu machen und funktionsfähig zu gestalten und auch nach außen hin durch ein einheitliches Auftreten, durch einen Zusammenschluß zu demonstrieren. Ein solcher Zusammenschluß könnte durch einen Verbund der beiden Landkreise, durch einen “Verbund Oldenburger Münsterland“ geschehen. Dieser Verbund könnte angereichert

werden durch relevante Gesprächspartner verantwortlicher Organisationen im Sinne des größeren Ganzen des Oldenburger Münsterlandes - wie z.B. durch den Heimatbund für das Oldenburger Münsterland. Dieser Zusammenschluß, dieser Verbund, könnte gewährleisten, daß das Oldenburger Münsterland - unabhängig von Sonderinteressen und unterschiedlichen Regionalorientierungen bei bestimmten Konstellationen - stets in Fragen der Kulturregion und gemeinsamer Interessenlagen einhellig und einmütig reagiert und damit in Zukunft die Tradition der Gemeinsamkeit aufrechterhalten und fortentwickelt wird... Gegenwärtig wird eine - in der Öffentlichkeit noch viel zu wenig beachtete - gebietliche Neustrukturierung diskutiert und auch schon betrieben. Da sind Weitsicht und Verantwortungsbewußtsein in Politik, Wirtschaft und Kultur gefordert, um in diesem Prozeß der Ausformung neuer Nachbarschaften rechtzeitig nach Bündnispartnern Ausschau zu halten und um zu verhindern, ein Spielball von Politik und Verwaltung zu werden. Es verwundert eigentlich nicht sonderlich, daß in unserer Zeit größter Umwälzungen auf allen Gebieten der Geschichte und Kultur, der Ökonomie und der Ökologie, der Weltanschauung und der Lebensinhalte nicht nur die Wissenschaft nach gefügten oder sich wandelnden Gemeinschaften in vorgegebenen oder überschaubaren Räumen oder Regionen forscht, sondern daß auch Wirtschaft und Politik in steigendem Ausmaß und gerade in unserer Zeit nach Raumgefügen Ausschau halten, die den Menschen in Zukunft ein menschenwürdiges und existenzsicherndes Miteinander garantieren.“ In einer eindrucksvollen Festansprache bezog die Direktorin der Oldenburgischen Landschaft, Frau Ursula-Maria Schute, ausführlich Stellung zum aktuellen Thema: “Europäische Sprachencharta - eine Chance für Niederdeutsch und Saterfriesisch!“ Ihre grundlegenden Ausführungen sind inzwischen veröffentlicht im Mitteilungsblatt der Oldenburgischen Landschaft Nr. 81, 4. Quartal 1993. Frau Ursula-Maria Schute führte u.a. aus, daß es Sinn und Zweck dieser Charta sei, alle in Europa vorkommenden Sprachen so zu schützen, daß sie nicht vom Aussterben bedroht sind. Im allgemeinen Teil der “Europäischen Charta der Regional- und Minderheitssprachen“ seien die Unterzeichnerstaaten dazu verpflichtet, alle in ihrem Gebiet vorkommenden Sprachen zu schützen. Diese Formulierung sei weich genug, um von der Deutschen Bundesregierung nicht mehr zu verlangen als ohnehin schon an Sprachförderung passiere. Ernster werde es, wenn es um die ebenfalls geforderten konkreten

Maßnahmen zur Sprachförderung gehe (Teil 3 der Charta). Hier machte die Landschaftsdirektorin eine klare Unterscheidung: Saterfriesisch sei eine klar abgrenzbare Regionalsprache, die es nur im Saterland gebe. Hier könne man mit Sicherheit eine Fülle von Aktionen finden, mit der diese Sprache gefördert werden kann. Wesentlich schwieriger sei die Sachlage beim Niederdeutschen. "Platt" sei gegenüber dem "Hochdeutschen" eindeutig eine eigenständige Sprache; und wie im Hochdeutschen so gebe es im Plattdeutschen eine Fülle unterschiedlicher Dialekte. Während man aber im Hochdeutschen eine gemeinsame "Ausgleichssprache" gefunden habe, die alle reden und schreiben können, sei das im Niederdeutschen ganz anders: Es fehlt eine gemeinsame Ausgleichssprache, und jeder möchte so platt schnacken, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Deshalb sei auch fraglich, ob die Europäische Charta das richtige Instrument ist, den Gebrauch der niederdeutschen Sprache zu fördern. Die Rednerin sprach sich dafür aus, Niederdeutsch nur in den allgemeinen Teil der Charta aufzunehmen, "um mit der sprachlichen Selbständigkeit in Europa die Regional-Flagge zu zeigen, um moralische Ansprüche zu erheben". Ansonsten aber "liegt es bei uns selbst und dem Gebrauch der Sprache, ob unser Plattdeutsch weiterlebt." Nach der offiziellen Kundgebung am Vormittag und einer stärkenden Mittagsmahlzeit begann gegen 14 Uhr das Friesoyther Kulturprogramm unter dem Motto: "Die Stadt Friesoythe stellt sich vor - Stadt mit Herz und nette Leute!" Über 400 Personen aus dem gesamten Münsterland beteiligten sich an der instruktiven Bus-Rundfahrt durch Stadt und Stadtgemeinde Friesoythe, und anschließend folgte in der großräumigen Friesoyther Doppelturnhalle eine attraktive, abwechslungsreiche Kulturveranstaltung, vorgetragen durch die Jagdhornbläser, den Musikverein Thüle, den Männergesangverein Friesoythe, die Volkstanzgruppe Ellerbrock, den Heimatverein Altenoythe, den Singekreis Gehlenberg. Der Münsterlandtag 1993 in Friesoythe wurde ein voller Erfolg, fand bei allen Beteiligten regen Zuspruch und in der Medienpresse ein weites Echo.

Delegiertentag, am 12. März 1994 in Lastrup:

Schwerpunktthemen des Delegiertentages 1994 waren der Bericht des Öffentlichkeitsreferenten der Bürgerinitiative "Pro Uni", Herrn Frank Käthler, die Ausführungen der Geschäftsführung und des Schatzmeisters, Herrn Thye-Lokenberg, sowie die Leistungen und Planungen der einzelnen Ausschüsse des Heimat-

bundes. Wie Herr Käthler ausführte, sind zwar die Konkordatsverhandlungen zwischen der Katholischen Kirche und dem Land Niedersachsen am 29. Oktober 1993 paraphiert worden, die endgültige Unterzeichnung aber steht noch aus und der Landtag hat noch keine Entscheidung gefällt. Herr Käthler machte kritische Angaben zur geplanten Zusammensetzung des Hochschulrates, der ausschließlich durch den Ministerpräsidenten im Benehmen mit der Katholischen Kirche berufen werden könne; weitere Ausführungen folgten zum Thema Studienangebot, Finanzierung sowie zum Begleitgesetz. Im Anhörungsverfahren werde "Pro Uni" folgende Positionen vertreten: Dem Senat müssen seine originären Rechte belassen werden, um insbesondere einer Klage entgegen zu wirken, für die Einrichtung neuer Studiengänge sollte eine Aufbaukommission einberufen werden. Dies würde sowohl hochschulrechtlich unbedenklich sein wie auch einen zügigen, kompetenten Aufbau neuer Studiengänge außerhalb des Lehramtes ermöglichen. Nach eingehender Diskussion dieses Referates folgte der Bericht der Geschäftsführung. Prof. Dr. Ottenjann erläuterte zunächst die verschiedenen Veranstaltungen des Geschäftsjahres 1993 (siehe ausführliche Berichte im Jahrbuch 1994). Sodann erläuterte er die Gespräche, die mit dem Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Vechta stattgefunden hatten, und zwar mit dem Ergebnis, über neue Finanzierungs- und Vertriebsmöglichkeiten für das "Jahrbuch Oldenburger Münsterland" nachzudenken und entsprechendes in die Wege zu leiten. In der Vorstandssitzung sei man zu dem Entschluß gekommen, zukünftig den Gesamtverlag des Jahrbuches zu übernehmen. Dadurch erhoffe man sich günstigere Druckkonditionen. Bisher sei das Jahrbuch im Landkreis Vechta vom Verlag "Vechtaer Druckerei und Verlag/Oldenburgerische Volkszeitung" und im Landkreis Cloppenburg von Herrn Heinz Strickmann sowie vom Museumsdorf Cloppenburg vertrieben worden. In Zukunft werde Herr Strickmann den jeweiligen Redaktionskontakt vor Ort mit der Druckerei übernehmen, da Herr Rektor a.D. Franz Hellbernd gebeten habe, ihn von dieser Aufgabe zu entlasten. Nach diesen Ausführungen wurde der Haushaltsplan des Heimatbundes, der allen Delegierten vorlag, erörtert und beschlossen. Dieser Haushaltsplan des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 1994 sieht Einnahmen in Höhe von 189.000,- DM und Ausgaben in gleicher Höhe vor. Haupteinnahmepositionen sind: Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen = 1.000,- DM, Einnahmen aus dem Münsterlandpfennig = 10.000,- DM, Zuwendungen der Landkreise



Cloppenburg und Vechta für die Aufgaben des Heimatbundes = 60.000,- DM, Zuschuß der Oldenburgischen Landschaft an den Heimatbund als Fachgruppe der Oldenburgischen Landschaft = 20.000,- DM, Erlöse aus den Verkäufen der Jahrbücher = 70.000,- DM, Erlöse aus den Verkäufen von sonstigen Schriften wie z.B. "Violette Reihe", "Blaue Reihe", "Rote Reihe" etc. = 17.000,- DM, Spenden = 5.000,- DM, vermischte Einnahmen = 1.000,- DM; die Hauptausgabepositionen sind: Zuschuß an die Heimatbibliothek in Vechta für die Bereitstellung der Kosten für Verwaltung und Bewirtschaftung = 8.000,- DM, Verwaltungs- und Geschäftsführungskosten = 30.000,- DM, Umstellung der Haushaltsführung auf EDV etc. = 20.000,- DM, Kosten für Ehrungen = 5.000,- DM, Studien- und Wanderfahrt, Münsterland- und Delegiertentag = 5.000 DM, Kosten für Ausschüsse, Beirats- und Vorstandssitzungen = 10.000,- DM, Drucklegung des Jahrbuches = 85.000,- DM, Drucklegung der "Violetten", "Blauen" und "Roten" Schriftreihen, Zuwendungen an Heimatvereine und Sonstige zur Erstellung von Chroniken u.a.m. = 25.000 DM, vermischte Ausgaben = 1.000,- DM. Der Schatzmeister des Heimatbundes, Herr Bankdirektor a.D. Albert Thye-Lokenberg, erläuterte den Bericht des Rechnungsprüfungsamtes des Landkreises Vechta. Die Einnahmen betragen im Geschäftsjahr 1993 insgesamt 157.672,- DM, dem standen Ausgaben in Höhe von 155.053,37 DM gegenüber, so daß nach Abzug des Minusbetrages aus dem vorhergehenden Geschäftsjahr in Höhe von 1.163,44 DM am Jahresschluß 1993 ein Guthaben von 1.458,28 DM zu verzeichnen sei. Herr Thye-Lokenberg erklärte weiter, daß nach Rücksprache mit dem Leiter des Rechnungsprüfungsamtes in Zukunft die Verwendung der vom Heimatbund an die Ausschüsse gegebenen Zuschüsse zu überprüfen seien. Die Prüfung durch das Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Vechta hatte folgendes Ergebnis: "Die Jahresabschlüsse sind richtig errechnet. Die Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln wurden für die Ausgaben des Heimatbundes verwendet. Das Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Vechta hat keine Bedenken, wenn für das Geschäftsjahr 1993 Entlastung erteilt wird." Herr Oberkreisdirektor Jan Bernd Eisenbart beantragte daraufhin die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes, die einstimmig erfolgte. Berichte der Ausschüsse: Der Vorsitzende des "Ausschusses für Geschichte und Landeskunde", Herr Oberstudiendirektor a.D. Richard Haker, berichtete, daß die Ausschußarbeit nach drei inhaltlichen Schwerpunkten gegliedert worden sei: historische, kulturelle und wirtschaftliche

Beziehungen des Oldenburger Münsterlandes zu Münster, historische und geographische Entwicklungen und Veränderungen unserer Region, Besuch der Landesbibliothek Oldenburg und der Versammlungsräume der "Freunde des Klosters Hude". Das Jahr 1994 habe mit dem 175. "Historischen Nachmittag" begonnen, und wenn die Arbeit in gewohnter Weise weitergehen werde, könne der "Ausschuß für Geschichte und Landeskunde" im März 1997 den 200. "Historischen Nachmittag" durchführen sowie sein 25jähriges Bestehen nach der Neugründung im Jahre 1972 feiern. Der Vorsitzende des "Ausschusses für Umweltschutz und Landschaftspflege", Herr Heinz Höppner, führte aus, daß dieser Ausschuß sich für die nächste Zukunft drei Schwerpunkte gewählt habe: Einarbeitung in die Fach- und Sachkompetenz, Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Dokumentationen in der "Violetten Reihe" und im "Jahrbuch Oldenburger Münsterland". Im Mai 1993 habe der Ausschuß eine Seminarreihe mit dem Thema "Ökologie der Fließgewässer" begonnen und zwar im Harmann-Wessel-Haus in Goldenstedt. Im Frühsommer 1994 sei ein Pflanzenbestimmungskurs im Landkreis Vechta vorgesehen, im Spätsommer sodann ein Seminar zum Thema "Stillgewässer im Landkreis Cloppenburg". Herr Höppner führte ferner aus, daß der Ausschuß seine Aufgabe auch darin sehe, Schulen in Fragen eines Schulbiotops und der Anlegung eines Schulgartens zu beraten. Ferner werde eine Wanderausstellung mit Photos der verschiedenen Biotop-Typen vorbereitet. Eine Exkursion habe den Ausschuß nach Harpstedt in den Landkreis Oldenburg geführt, und dort habe man sich über die sog. "Benjes-Hecken" informiert. Dies Thema wurde im Jahrbuch Oldenburger Münsterland 1994 abgehandelt. Der "Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege" halte, so der Ausschußvorsitzende, guten Kontakt zu den entsprechenden Ausschüssen der Oldenburgischen Landschaft, des Niedersächsischen Heimatbundes sowie der Naturschutz- und Umweltschutzgruppen der Landkreise Cloppenburg und Vechta. Der Vorsitzende des "Ausschusses für Naturkunde", Herr Werner Schulte, erklärte, daß sich die 20 Mitglieder dieses Ausschusses durch ständige Schulungen bemühen, ihre Kenntnisse zu vervollständigen, so daß sie in der Lage seien, die angebotenen Exkursionen zu leiten. Im vergangenen Jahr habe der Ausschuß sechs Exkursionen durchgeführt, an denen insgesamt über 200 Interessierte, darunter viele Jugendliche und Kinder, teilgenommen hätten. Die 1. Exkursion habe am 17. April 1993 ins Herrenholz geführt, wo Herr Rainer Hausfeld freiblü-



hende Pflanzen vorgestellt habe; am 24. April 1993 habe unter der Leitung von Herrn Christian Behnen eine ornithologische Exkursion am Dümmer stattgefunden; naturkundliche Exkursionen haben die Teilnehmer am 8. Mai 1993 zur Thülsfelder Talsperre und 20. Mai 1993 in den Barßeler Raum geführt. Der botanischen Exkursion am 19. Juni 1993 in der Bauerschaft Ihorst folgte als letzte im Jahre 1993 eine geologisch-botanische Exkursion in eine Kiesgrube im Raum Damme. Die Pflanzenkartei des Ausschusses sei mittlerweile auf 660 Pflanzen erweitert worden, und jede Woche sei eine Gruppe unterwegs, um Pflanzen zu kartieren und zu vergleichen. Herr Schulte führte ferner aus, daß auf dem stillgelegten Flugplatz Wittenfelde/Vörden eine Vielzahl der in der "Roten Liste" verzeichneten Pflanzen zu finden sei. Zum Abschluß seiner Ausführungen legte er den Exkursionsplan für 1994 vor. Der Vorsitzende des "Ausschusses für Auswanderer-Kontakte - Schwerpunkt Nordamerika", Herr Franz-Josef Tegenkamp, berichtete, daß er im letzten Jahr in den USA gewesen sei und dort Kontakte zu verschiedenen ausgewanderten Familien gepflegt habe. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit sei die Betreuung der Besucher aus Nordamerika, die hierzulande zu Gast seien. Ferner versuche er Kontakte zwischen Familien und deren ausgewanderten Vorfahren herzustellen. Herr Tegenkamp stellte auch zwei Bücher vor (von Walter Tenfelde), in denen Personen mit Namen, Geburtsort und Verbleib in Amerika aufgeführt sind, zudem ein Buch mit dem Titel "Wi snackt plattdütsk", das Auswanderer aus dem Raum Bremen und Hamburg, die sich in Missouri niedergelassen haben, zusammengestellt haben. Der Vorsitzende des "Ausschusses für Auswanderer-Kontakte - Schwerpunkt Brasilien", Herr Josef Themann, berichtete, daß er mittlerweile über 100 Adressen von Familien aufgelistet habe, die den Verbleib ihrer Vorfahren erforschten. Ferner berichtete er, daß er in der Zeit vom 3. - 27. September 1994 mit einer großen Gruppe wieder eine Fahrt nach Brasilien unternehmen werde. Bislang hätten sich dazu bereits über 20 Personen angemeldet. Der Vorsitzende des "Ausschusses für Laienspiel und plattdeutsche Sprache - dei plattdütsche Kring", Herr Konrektor Werner Kuper, teilte mit, daß dieser Ausschuß sich dreimal im Jahr mit allen Mitgliedern treffe. Das vom Ausschuß zusammengestellte Buch "Plattdütsche Riemels för dit un dat in Familge und Dörp", das vom Heimatbund 1993 herausgegeben wurde, verkaufe sich sehr gut. Der Ausschuß arbeite daran, einen 2. Band der Reihe "Sketch up platt" gegen Ende des Jahres 1994 fertigzustellen. Ferner seien sechs

Ausschußmitglieder damit beschäftigt, einen weiteren Band "Dei gollen Schläödel" zusammenzustellen. Im nächsten Herbst solle sodann eine plattdeutsche Ausgabe der MT-Beilage "Volkstum und Landschaft" erscheinen. Der Ausschußvorsitzende würde gemeinsam mit Herrn Heinz Strickmann und Herrn Bernd Grieshop zum 100. Geburtstag des allbekannten Heimatpastors Franz Morthorst am 13. September 1995 eine Sonderseite in der "Münsterländischen Tageszeitung" und in der "Oldenburgischen Volkszeitung" zusammenstellen; auch plane der Ausschuß ein plattdeutsches Wörterbuch für das Oldenburger Münsterland herauszubringen. In Vertretung des an diesem Tage verhinderten Rektor a.D. Franz Hellbernd erläuterte die Geschäftsführung die Arbeit der Jahrbuch-Redaktion. Das Redaktionsteam setzt sich derzeit zusammen aus drei Mitgliedern des Landkreises Vechta (Franz Hellbernd, Heinz Höppner, Prof. Dr. Hans-Wilhelm Windhorst) und drei Mitgliedern des Landkreises Cloppenburg (Prof. Dr. Helmut Ottenjann, Dr. Michael Schlitt, Heinz Strickmann). Schließlich regte Herr Benno Rump vom Heimatverein Essen an, der Heimatbund möge sich verstärkt um die Integration der Aussiedler bemühen. Dies führte zu einer angeregten Diskussion aller Delegierten, und man war einhellig der Meinung, daß auf diesem Gebiet Handlungsbedarf bestehe. Es folgte die Empfehlung, der Vorstand des Heimatbundes möge sich mit diesem Thema noch ausführlicher beschäftigen.

Wanderfahrt, am 9. Juli 1994:

Drei vollbesetzte Busse nahmen an der Wanderfahrt 1994 teil, die in den Raum Fischerhude/Ottersberg bei Bremen führte. Das bewährte Rezept, nicht ausschließlich den Raum des Oldenburger Münsterlandes zu erkunden, sondern in die "nahe gelegene Ferne" zu wandern, garantierte einen hohen Teilnehmer-Zuspruch. Abseits von wichtigen Handelsstraßen und zwischen Wasserarmen im Feuchtgebiet der Wümme gelegen, hatte das Dorf Fischerhude durch seine Lage über Jahrhunderte hinweg den Charakter einer schwer einnehmbaren Wasserburg. Im Schutz dieser naturbedingten Lage konnte der Ort Eigenheiten ausbilden, die bis heute erkennbar blieben. Die Sprache, das Fischerhuder Platt, das sich von den Nachbarorten bis heute deutlich unterscheidet, ist ein sprachlicher Rest aus dem 13. Jahrhundert, als Niederländer die Wümmeniederung in fruchtbares Wiesensland verwandelten. Hier entstand aufgrund dieses Entwässerungssystems ein einzigartiges Biotop nasser Wiesen mit einer

reichen Pflanzen- und Tierwelt. Das Gras auf den weiten Wümme-Wiesenflächen wuchs üppiger als bei den Fischerhuder Bauern Bedarf dafür bestand. Sie horteten es in zusätzlichen Heuschobern und verkauften es dann an die Bauern und das Militär in der Umgebung. Wie auch Worpsswede wurde der Ort Fischerhude am Ende des 19. Jahrhunderts eine "Künstlerkolonie"; sie, die Kirche mit den eindrucksvollen Grabstelen des 17. und 18. Jahrhunderts, das Fischerhuder Bauernhaus und der Ort selbst waren Besichtigungsziel. Nach der Kaffeetafel schloß sich eine Wanderung von mehr als 4 km über einen Deich an. Wiesen, Wege und die Ufer der Wümmearme zeigten sich den Wanderern in ihrer vollen Sommer-Pracht. Der Flecken Ottersberg, östlich von Bremen gelegen, blickt auf eine lange Geschichte zurück und war das zweite Ziel dieser Wanderfahrt. Eine sächsische Wallburg war Vorgängerin der Burg in Ottersberg, dem heutigen Amtshof, in dem jetzt eine moderne Waldorfschule untergebracht ist. Das Hauptgebäude sowie Reste von Wall und Burggraben sind noch erhalten, und der Bischof von Münster, Christoph Bernard von Galen, nahm 1675 die Festung ein; er befahl auch den Abbruch des damals unmittelbar an der Burg auf den Wümme-Inseln gelegenen Fleckens Ottersberg, um die Festungsanlage zu verstärken. Die geschichtlichen Berührungspunkte von Ottersberg mit dem Oldenburger Münsterland und insbesondere mit dem Festungsbau Vechta wurden gebührend gewürdigt.

Studienfahrt, am 27. August 1994:

An der Studienfahrt 1994, geleitet von Prof. Dr. Helmut Ottenjann, die in die Kulturregion Magdeburger Börde und nach Magdeburg, die Hauptstadt des neuen Bundeslandes Sachsen-Anhalt, führte, beteiligten sich über 200 Personen. In Kreisen der Landwirtschaft gilt die Magdeburger Börde aus vielerlei Gründen als überaus attraktiv, denn seit den 30er Jahren mißt man das gesamte deutsche Ackerland an den dortigen fruchtbaren "Schwarzerden". Die Bodenwerte der damals durchgeführten Bodenschätzung sind heute noch in der Landwirtschaft gültig und den Wert 100 erreichen nur wenige Gegenden in Deutschland, darunter die Magdeburger Börde. Die mineral- und humusreichen Böden sind vor Jahrtausenden aus Löß entstanden, dem feinen kalkhaltigen Staub, den der Wind aus eiszeitlichen Schottern und Sand herausgeblasen und hier abgelagert hat. Auf den Feldern dominieren Weizen, Gerste und Zuckerrüben sowie der Gemüseanbau, so daß die Magdeburger Börde nahezu waldlos erscheint.



Besichtigung des Magdeburger Domes

Bei schönstem Sonnenschein bot sich hier den Fahrtteilnehmern ein außergewöhnlich attraktives Landschaftsbild. Das erste Besichtigungsziel war das Bördemuseum in Ummendorf, in dem die Kultur und Lebensweise der Menschen in der Magdeburger Börde gesammelt und dargestellt wird. Die besondere Attraktion für den an der Landtechnik Interessierten war die Besichtigung der landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen dieses Museums. Das zweite große Ausflugsziel dieser Studienfahrt war die fast 1200jährige Kaiserstadt Magdeburg an der Elbe. Obwohl die "Metropole im Herzen Europas" im Zweiten Weltkrieg über 80% der historischen Bausubstanz verloren hatte, kann sie immer noch mit Superlativen der Kultur- und Baugeschichte aufwarten: den ersten gotischen Kathedralbau auf deutschen Gebiet, der nach französischem Vorbild entstand; das älteste nachantike freistehende Reiterstandbild nördlich der Alpen; den ersten Bürgerpark Deutschlands. Diese und andere herausragende Beispiele sakraler und profaner Baukultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, die beeindruckenden Schätze im Kulturhistorischen Museum sowie das nach dem Zweiten Weltkrieg neu entstandene Stadtbild wurden den Teilnehmern der Studienfahrt durch Magdeburger Stadtführer in aller Ausführlichkeit erläutert. Die Studienfahrt nach Magdeburg hinterließ nachhaltige Eindrücke, die nicht zuletzt durch den spannungsreichen Gegensatz zwischen Mittelalter und jüngster Gegenwart geprägt sind.

Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches Freilicht- museum im Jahre 1993:

Die "Wetter-Kapriolen" des Jahres 1993 waren für die Besucherfrequenz des Niedersächsischen Freilichtmuseums Cloppenburg einerseits überaus günstig, weil in der Hauptsaison aus Mangel an Sonnenschein das Freilichtmuseum als "alternatives", witterungsunabhängiges Freizeitangebot genutzt wurde, andererseits jedoch, weil die Herbstsaison sich aufgrund des Überflusses an Regen nicht zum "goldenen Oktober" entwickelte. Alles in allem verblieb die Besucherentwicklung im Jahre 1993 mit insgesamt 276.411 Personen auf erfreulich hohem Niveau; denn im Vergleich zu den Vorjahren (1991: 258.307 Pers.; 1992: 272.184 Pers.) konnten leichte Zuwächse erreicht werden, die bei erhöhten Eintrittspreisen auch einen spürbaren Zugewinn ermöglichten. Damit verlief die Besucherkurve des Niedersächsischen Freilichtmuseums Cloppenburg nicht wie die vom Institut für Museumskunde, Berlin, jüngst ermittelte Trendkurve der Museen der alten Bundesländer schwach abwärts, sondern leicht ansteigend. Die Aufschlüsselung der Gesamtbesucherzahl des Jahres 1993 in "Erwachsene als Einzel- und Gruppenreisende" (1993: 201.919 Pers. = 73 %; 1992: 195.709 Pers. = 71 %) und in "Schüler/Jugendliche als Einzel- und Gruppenreisende" (1993: 94.492 Pers. = 27 %; 1992: 76.475 Pers. = 28 %) vermittelt die Gewißheit, daß das Museum auch in Zukunft ein für alle Altersschichten und Berufssparten attraktives Bildungsinstitut bleiben wird. Zu diesem Erfolg haben nicht zuletzt die besucherfreundliche Wissensvermittlung und das didaktische Engagement der Museums-Pädagogengruppe sowie die zahlreich von ihnen erdachten und durchgeführten Erlebnis-Veranstaltungen beigetragen (über 1.600 Gruppenführungen und über 400 Sommerprogramme). Höhepunkt der Besucherstatistik dieses Jahres bildete das Eintreffen des neunmillionsten "Museumsdorf-Besuchers" (seit Wiedereröffnung des
